Michael Schäfer · Joachim Ludwig

Mit Kapital die Schöpfung retten

Es gibt nur EINE zweite Chance: Erneuerte soziale Markt- und Kreislaufwirtschaft

Springer Gabler

Mit Kapital die Schöpfung retten

Michael Schäfer • Joachim Ludwig

Mit Kapital die Schöpfung retten

Es gibt nur Eine zweite Chance: Erneuerte soziale Markt- und Kreislaufwirtschaft

Springer Gabler

Michael Schäfer
Berlin, Deutschland

Joachim Ludwig
Berlin, Deutschland

ISBN 978-3-658-36549-3 ISBN 978-3-658-36550-9 (eBook)
https://doi.org/10.1007/978-3-658-36550-9

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Springer Gabler
© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.
Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Carina Reibold
Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Widmung

Die Vernichtung der Schöpfung im irdischen Maßstab begann vor 200 Jahren. Sieben Generationen tragen dafür mit sehr unterschiedlichem Gewicht Verantwortung. Unsere heutige entscheidet final über Ende oder Fortbestehen des Lebens. Deshalb haben wir dieses Buch geschrieben und widmen es unseren Enkeln:

Marie, Mina, Soana, Bela und Leander.

Vorwort

Auf dem Gründungsparteitag der KPD am 31. Dezember 1918 hielt Rosa Luxemburg ihre letzte öffentliche Rede und formulierte den historischen Satz: „Heute erleben wir den Moment, wo wir sagen können: Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner.“[1]

Dieses Wir-Erlebnis hatten auch die Autoren bei den Recherchen zu ihrem Buch. Auf dem Cover ist es visualisiert. Diese Botschaft lautet aber *auch*: Wir sind wieder beim Christentum. Franziskus steht dafür als Person, aber noch mehr als Symbol – genauso wie Karl Marx und Friedrich Engels.

Diese Bezüge sind keine rückwärtige Sicht. Sie sind eine historische Bestandsaufnahme für die Bewältigung der heutigen und morgigen Herausforderungen. Den Satz, dass man aus Geschichte *nichts* lernen kann, halten wir für falsch. Das mag für die Ereignisse in ihrer *konkreten* Gestalt gelten. Aber nicht für die großen Weltenläufe und auch nicht dafür, dass sich Menschen zu allen Zeiten mit dem Fokus nur auf den eigenen Nutzen verantwortungslos verhalten.

Welchen Wert haben Werte? Für unseren Titel *Mit Kapital die Schöpfung retten* ist das die entscheidende Frage. Es geht wie noch nie zuvor in der menschengeprägten Geschichte unseres Planeten um „Sein oder Nichtsein“. Wohin sich die Waage neigt, entscheidet sich daran, ob wir es zum ersten Mal schaffen, die seit Jahrtausenden gültigen humanistischen Kodizes – wir finden sie als Postulate nahezu gleichlautend in allen Weltreligionen – auch zu *leben*. Die Frage wird im Diskurs oft als wertekonservativ kritisiert. Zu Unrecht! Sie entscheidet über unser Überleben.

Die Autoren dieses Buches haben zusammen fünf Kinder und fünf Enkel. Unsere Gedanken und Konzepte zur Rettung der Schöpfung gelten denen, die auf uns folgen. Deshalb sind sie kein abstraktes Palaver. Es geht um konkrete Verantwortung und um das *Machbare*. Das ist unser Antrieb für dieses Buch.

Phosphor. Ein Lebenselement. Die Vorräte neigen sich dem Ende zu. Ohne ihn gäbe es nicht unser wichtigstes Düngemittel. Die Welternährung bräche zusammen. Der Stoff muss zurück in den Kreislauf des Lebens.

---

[1] Brie, Michael: Unter Marx‘ Banner, Luxemburg – Gesellschaftsanalyse und linke Praxis, Januar 2019, https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/ungeloeste-probleme/, Internetrecherche am 31.01.2022.

Wie schnell wir ihn aus den kommunalen Klärschlämmen zurückgewinnen, verwandelt sich mit Blick auf *unsere* Kinder und Kindeskinder von der biologisch-technologischen in eine Überlebensfrage. Gelingt es uns, den Kapitalismus und unsere Ewigkeitswerte zu vereinen, werden wir sie positiv beantworten. Dass es beim Phosphor funktioniert, zeigen wir in diesem Buch. Dieses Element mit der Ordnungszahl 15 im Periodensystem ist real – und es ist ein Gleichnis. Wie die Sintflut. In diesem Sinne können und müssen wir aus der Geschichte lernen: Es gibt nur *Eine* zweite Chance: die erneuerte soziale Markt- und Kreislaufwirtschaft.

Berlin, Deutschland

Michael Schäfer
Joachim Ludwig

Inhaltsverzeichnis

1 „Durch die Menschen ist die Erde voller Gewalttat.“ So sprach ER und beschloss: „Nun will ich sie zugleich mit der Erde verderben.“ 1
Literatur. 9

2 Die profitgetriebene Verwüstung unseres Planeten und ob die Apokalypse noch verhindert werden kann. Ein Interview mit Karl Marx, Friedrich Engels und Papst Franziskus 11
2.1 Prolog: Wie Marx, Engels und Franziskus im September 2018 im Vatikan symbolisch „zusammenkamen“ und die Idee für das gemeinsame Interview geboren wurde 11
2.2 Partiell fiktiv, komplett authentisch 12
2.3 Sieben Fragen zu „Gott und die Welt“ – Das Gespräch im Wortlaut. 15
2.4 Epilog: Es gibt sie, die zweite Chance. Aber nur noch *einmal!*. 23
Literatur. 26

3 Es ist nicht „nur“ das Klima: Die Umweltkatastrophe hat viele Facetten. Diese Welt ist nicht zu retten 27
3.1 Prolog: Die verpestete Londoner Luft um 1800 und die vergifteten Elektronikschrottdeponien im Afrika des 21. Jahrhunderts. Die Zerstörung der Erde hat eine weltweite Dimension bekommen. 27
3.2 Die Weltmeere voll Plastikmüll, die Vernichtung der Regenwälder, das Artensterben – unser Planet ist am Limit. 28
3.3 Industrielle Revolution = Beginn des Kapitalismus = Beginn der globalen Vernichtung der Schöpfung 47
3.4 Keine Hoffnung: Diese Welt ist nicht zu retten. Ein Exkurs mit Jonathan Franzen 49
3.5 Epilog: Diese Welt ist nicht zu retten. 50
Literatur. 52

4 Gegen die beklemmende Logik scheinbarer Ausweglosigkeit formiert sich eine weltweite Bewegung. Aber nur mit Utopien und abstrakten Zielvorgaben ist die Trendwende nicht zu schaffen 53
4.1 Prolog: Am Montag, dem 2. Dezember 2019 begann in Madrid die 25. UN-Klimakonferenz. Am Freitag davor, am 29. November, gingen Millionen weltweit gegen das kollektive Nichtstun beim Kampf gegen die Erderwärmung auf die Straße 53
4.2 Wer nichtstaatlich weltweit unterwegs ist. Dokumentation der wichtigsten nichtstaatlichen Organisationen und Initiativen 54
4.3 Epilog: Komplexe Katastrophen fordern komplexe Gegenwehr. Ein Plädoyer *für* Pragmatismus, neues basisdemokratisch fundiertes Handeln. G*egen* den Rückfall in alte Verhaltensmuster. *Kooperation statt Konfrontation!* Das ist auch die Schlussfolgerung aus einem neuen Krieg im Jahr 2022 63
Literatur. 69

5 Kreislaufwirtschaft, erneuerte soziale Marktwirtschaft, erweitertes Verursacherprinzip und fast grenzenlose technische Fähigkeiten – die Rettung der Schöpfung ist möglich 71
5.1 Prolog: TRANSFORMATIONEN oder „Sperrmüll zu Kunst“. Ein Ausflug in den Tiroler Kaiserwinkl 71
5.2 Die Vernichtung der irdischen Lebensräume ist realistisch. Aber die Menschheit setzt ihren Weg in den Abgrund fort. Nur ein klein wenig langsamer 74
5.3 Diese Welt ist doch zu retten! Unser Plan: die realistische Revolution im Kapitalismus. 85
5.4 Neues Verständnis – neue Definition: Was wir unter Kreislaufwirtschaft verstehen und wie ein erweitertes Verursacherprinzip ihre schnelle Implementierung befördern wird 91
5.5 Komplette Stoffkreisläufe? Machbar ist (fast) alles, technisch und auch ökonomisch 127
5.5.1 Die Rückgewinnungswirtschaft muss Recyclingimpulse für die Produzenten setzen. 127
5.5.2 Wie Kreislaufwirtschaft Gestank mindert, unsere Gesundheit fördert und Tiere artgerecht leben lässt 145
5.5.3 Stroh zu Gold??? Exkremente zu Phosphor!!!. 155
5.5.4 Wer heute etwas erfindet, muss das komplette Recycling ganz vorn in sein Pflichtenheft schreiben. Beim revolutionären Carbonbetonprojekt wurde das in Dresden erfolgreich umgesetzt 167
5.5.5 „NochMall“ für ein erfülltes zweites Leben 174

5.6 Epilog: Mit eindeutiger Semantik gegen Ankündigungsrituale und leere Versprechungen . . . 180
Literatur. . . . 182

6 Etikettenschwindel: Wenn Recycling und Kreislaufwirtschaft in grellen Buchstaben auf Hochglanzpapier stehen, ist Vorsicht angesagt . . . 185
6.1 Prolog: Wohin gehört eine sogar doppelte „Mogelpackung“ auf der nach oben offenen Tetzel-Sündenskala? . . . 185
6.2 E-Mobilität für einen weltweiten Individualverkehr mit westlicher PKW-Ausstattung – eine Weltrettungslüge . . . 188
6.3 Der Stopp der Erderwärmung durch die Reduktion klimaschädigender Emissionen ist für uns „nur“ ein Teil des Projekts Kreislaufwirtschaft. Das ist in der Politik noch nicht angekommen. Dafür steht das rückwärtsgewandte Vorhaben, Verbrennerautos durch „Stromer“ zu ersetzen, wie kein zweites . . . 192
6.4 Mogelpackungen, Greenwashing: Von symbolischen Absichtserklärungen über das Schönreden von Kleinigkeiten bis zur unverschämten Lüge. . . . 198
6.5 Epilog: Zum Verbot der Lüge gehört auch der Selbstbetrug . . . 200

7 Die Strategie ist klar. Jetzt zählt „nur“ noch das politische Wollen zur Umsetzung . . . 203
7.1 Prolog: Die sieben Plagen der Apokalypse und der „heilige“ deutsche Wald . . . 203
7.2 Die Weltrettung gibt es nur mit einem kooperativen Ansatz . . . 204
7.3 Versus die sieben apokalyptischen Plagen: Sieben Prämissen für einen Plan zur Rettung der Schöpfung. . . . 211
7.4 Ein titanisches Projekt. Ob wir dafür in Deutschland über das geeignete politische Führungspersonal verfügen? . . . 246
7.5 Die neue Ampel in Berlin: Hat sie bei Machtantritt schon auf grün als Synonym für „Fortschritt wagen“ geschaltet? Welche Sofortmaßnahmen sie für die schnelle Transformation in die Kreislaufwirtschaft treffen sollte . . . 257
7.6 Das Fazit zum Buch: Mit *Kapital* die Schöpfung retten? Ob wir aus dem Frage- ein Ausrufezeichen machen können. . . . 268
Literatur. . . . 271

1 „Durch die Menschen ist die Erde voller Gewalttat.“ So sprach ER und beschloss: „Nun will ich sie zugleich mit der Erde verderben.“

Ähnliche Symbolkraft wie die Sintflut hatte der Beginn der sozialistischen Bewegung mit dem Kommunistischen Manifest im Jahr 1848. Dessen Verheißung, ein Paradies auf Erden, hat sich nicht erfüllt. Deshalb braucht der Kampf um die Bewahrung der Schöpfung keine neuen *„Ismen“*. Nötig sind ebenso pragmatische wie radikale Konzepte, die sich an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen orientieren. Unser Buch versteht sich als Plädoyer für das Primat des Machbaren.

Nur anderthalb Zeilen aus der fast zweieinhalb Jahrtausende alten Bibel. Aber was für eine heutige Sprengkraft! Auch die Mehrheit der Nichtkirchgänger kennt die schaurige Geschichte von der strafenden Sintflut. Erzählt wird, dass Gott nur Noah verschonte – ein frommer Mann und ohne Tadel –, der auf dessen Geheiß die Arche baute. In der überlebte Noah mit seiner Familie und den von IHM, dem Herrn, ausgewählten Tieren als einzige die apokalyptische Überschwemmung der Erde. Vierzig Tage und vierzig Nächte ergossen sich die Regengüsse. „Und das Gewässer nahm überhand, und wuchs so sehr, dass alle hohen Berge bedeckt wurden. Alles, was einen lebendigen Odem hatte, das starb. Und das Gewässer stund auf Erden hundertfünfzig Tage.“[1]

Dann gehen die Fluten zurück, und die biblische Geschichte erzählt von der Taube mit dem Olivenzweig. Dass sich dieses Bild bis heute ins kollektive Gedächtnis der Menschheit einprägte, ist der Kraft der Geschichte zu verdanken, aber auch Picassos genialer Zeichnung. Entstanden im 20. Jahrhundert mit seinen furchtbaren Kriegen. Seine Friedenstaube drückt die Sehnsucht der Menschen nach Frieden aus. Sie sagt ja nicht nur: „Die Flut ist vorbei, Ihr könnt wieder aufatmen!“ Sie sagt auch: „Gott ist bei Dir, fürchte Dich nicht!“

„In der Geschichte ist der Regenbogen das Zeichen Gottes, dass die Flut vorbei ist und nicht wiederkommt. Wenn es regnet und dann der Regenbogen erscheint, wissen die Men-

[1] Bibel, Altes Testament, Buch Mose, Kap. 6, 13, zitiert nach: Die Revidierte Einheitsübersetzung 2016 – Jetzt online lesen (bibelwerk.at), Internetrecherche am 24. Juli 2021.

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

M. Schäfer, J. Ludwig, *Mit Kapital die Schöpfung retten*,
https://doi.org/10.1007/978-3-658-36550-9_1

schen: Okay, es war nur ein Regen. Es ist nicht die Sintflut. Die wird es nicht mehr geben. Der Regenbogen ist das Zeichen dieses Bundes, den Gott mit der Erde geschlossen hat. *Nach* der Sintflut. Eine Bestandsgarantie für die Welt.

Die alte Sintflutgeschichte steht auch für unsere aktuelle Erfahrung: menschliches Fehlverhalten kann katastrophale Auswirkungen haben: auf das Gleichgewicht der Natur und die Stabilität der Welt. Mit der biblischen Interpretation könnte man sich aber auch im Heute an die Hoffnung klammern, dass die Erde das aushält, weil Gott diese Weltordnung behütet. Das kann eine Illusion sein. Auch wenn der christliche Glaube mit der Sintflut-Erzählung an der Hoffnung festhält, dass Gott seiner Schöpfung treu bleibt und sie nicht preisgibt, weil er sie geschaffen hat.“[2]

Noah, die Arche und die Taube stehen für den **Glauben**, dass ein guter Ausgang möglich ist. Wir müssen sie aber auch als Spender von Mut und Kraft verstehen. Beides brauchen wir, um das Leben so umzugestalten, dass die lebendige Schöpfung bewahrt wird. Denn die Bibel erzählt: Das Überleben ist durch die Gnade des Herrn *einmal* gelungen. Jetzt aber liegt das Schicksal allein in der Menschen Hand. Die Taube, die mit einem Olivenzweig davon kündet, dass die Welt bis 2050 die Erderwärmung bei 1,5 Grad Celsius stoppen wird, ist an meinem Fenster noch nicht vorbeigeflogen. Das ist auch eine starke Warnung. Denn es gibt sie nicht, die *zweite* Chance. Nur so ist die Geschichte aus dem Alten Testament zu verstehen. Aber noch vielmehr ist sie auch der Blick auf die heutige irdische *Realität*.

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus.[3]
Mit diesem Satz beginnt das 1848 erschienene Kommunistische Manifest. Dieser von Karl Marx und Friedrich Engels formulierte Aufruf zum Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung und für eine gerechte Welt hat unseren Globus in ähnlicher Weise erschüttert wie das 500 vor Christus entstandene Alte Testament mit der Sintflut als Akt der Bestrafung für die Gewalttätigkeit der Menschen.

Das Manifest „ersetzt“ den martialischen Warnschuss Gottes durch die Botschaft, dass das Proletariat als erste Klasse in der Menschheitsgeschichte die Kraft habe, den biblischen Glauben an eine gerechte Welt zur Realität zu machen. „Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf. An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit

[2] Vgl. Andreas Main im Gespräch mit dem Theologen Prof. Dr. Thomas Naumann, Universität Siegen, Deutschlandfunk, „Tag für Tag“, 23. Juli 2021.

[3] Marx, Karl: Manifest der Kommunistischen Partei, in: Marx/Engels Werke (MEW), Band 4, Dietz Verlag, Berlin, 1974, S. 461.

ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.[4]

Das liest sich verheißungsvoll. Aber die Hoffnung auf eine ideale Welt von Freiheit und Gleichheit für jedermann in einer von Ausbeutung befreiten Welt haben die Autoren nach ihrem „Erlebnis“ des realen Sozialismus verloren.

Das klingt nach Ohnmacht. Die wird in den Tagen, in denen dieses einleitende Kapitel in Worte gefasst wird, durch reale Ereignisse vielfach bestätigt.

Die Resignation lesen wir im aktuellen Monatsblatt des *Aufbau Literatur Kalender 2021*: „Was mich von Brecht trennt: Er glaubt an eine Welt, die veränderbar ist, nach dem Motto: richtige Wissenschaft – richtige Politik – richtige Menschen. Nun ist weder der Mensch **richtig**, noch die Wissenschaft, noch die Politik. Die Welt verändert sich durch den Menschen, aber der Mensch verändert sich nicht und fällt der durch ihn veränderten Welt zum Opfer.“

Wir sind in der Endzeit der lebendigen Schöpfung und haben Gottes Warnschuss nicht verstanden. Anders kann man diese Sätze von Friedrich Dürrenmatt aus dem Jahr 1985 nicht verstehen.[5]

36 Jahre nach der deprimierenden Prognose des weltberühmten Schweizer Dichters, im Juli 2021, nährt auch Heribert Prantl, der renommierte Autor der *Süddeutschen Zeitung*, diesen Pessimismus. Mit seiner Gänsehautbeschreibung, wie der Mensch – nachdem er bei der Zerstörung unseres Planeten an seine Grenzen gekommen ist – sein unheilvolles Werk im Kosmos fortsetzt:

„Es hat sehr lange gedauert, bis Justiz und Gesellschaft gelernt haben, dass rasende Prahlsucht ein Verbrechen sein kann. Diese Erkenntnis ist aber noch nicht sehr weit gediehen, sie beschränkt sich auf den Straßenverkehr. Diese Erkenntnis gilt noch nicht für Wirtschaft und Politik; im Gegenteil – dort wird sie gepriesen. Wenn alte Männer, weil sie unendlich viel Geld haben, sich im Weltraum ein Raketenrennen liefern, werden sie gefeiert. Wenn junge Männer, weil sie unendlich viel Testosteron haben, sich auf dem Ku’damm ein Autorennen liefern, werden sie bestraft.

Bei allen Unterschieden dieser Fälle: Die einen gelten als Visionäre, die anderen als Deppen. Letztere werden zu Recht als Mörder bestraft. Die anderen werden als Wirtschaftsgenies belobigt – obwohl (oder gerade weil) sie einen destruktiven Kapitalismus in den Weltraum tragen. Wenn sich Jeff Bezos und Richard Branson (und im September auch Elon Musk) ins All schießen lassen, weil sie sich das als Milliardäre leisten können und sie auf diese Weise Werbung machen für galaktische Geschäftsideen aller Art, dann kann man in Wirtschaftsmagazinen lesen: Das sei nicht nur ein Kräftemessen der Milliardäre, das sei nicht nur ein Kick für Hochprivilegierte, das sei die „Zukunft“ der Ökonomie. Solche Lobhudeleien sind Beihilfe zum Irrsinn.

---

[4] Marx, Karl: Manifest der Kommunistischen Partei, in: Marx/Engels Werke (MEW), Band 4, Dietz Verlag, Berlin, 1974, S. 482.

[5] Aufbau Literatur Kalender, Ausgabe 2021, Blatt 12/1, Aufbau Verlage, Berlin, 2021.

Es gilt auch hier und hier erst recht der Satz von Papst Franziskus: Diese Wirtschaft tötet. Sie macht den Weltraum zum Kolonisationsgebiet von Kommerzinteressen, sie bemächtigt sich des Himmels als Ressource. Der Großkapitalist Bezos will mit seinem Raumfahrtunternehmen Blue Origin den Mars kolonisieren und in weniger als zehn Jahren eine Million Menschen dorthin befördern. Die Menschheit solle dort, sagt er, eine gute Zukunft haben. Wäre es nicht gut, wenn die Menschheit erst einmal auf ihrem Planeten eine gute Zukunft hätte?[6]

Gut wäre es, aber auch die Historikerin Annette Kehnel hat große Zweifel. Von ihr lese ich bei meiner altmodisch analogen Frühlektüre der *Berliner Zeitung* am 3. August 2021 folgende Sätze: „Der Wille zu Veränderungen oder zu einem Systemwechsel war nur leider noch nie so gering wie heute. Wir kleben am Ist-Zustand wie ein Kaugummi unter der Schulbank. Wir wollen da nicht weg.“[7]

Auf dem Cover unseres Buches haben wir die katholische Trinität in einer Weise neu personalisiert, die die allermeisten auf den ersten Blick in Erstaunen versetzt haben wird. Wie kommen Karl Marx, Friedrich Engels und Papst Franziskus gleichberechtigt in ein solches Tableau? Weil sie innerhalb von mehr als 250 Jahren übereinstimmende Befunde zum Raubbau an unserer Natur und zur existenziellen Bedrohung allen Lebens auf der Erde treffen. Und zwar im direkten kausalen Kontext zur kapitalistischen Wirtschaftsweise.

Es war also nicht – wie oft vermutet – der Club of Rome mit seinem 1972 unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“ veröffentlichten „Bericht zur Lage der Menschheit“, der uns zum ersten Mal zu einer grundlegenden Veränderung unserer Wirtschaftsordnung aufforderte.

Die Welt: „Es kömmt drauf an, sie zu verändern“

Rund 500 Jahre vor Christus: Das Alte Testament mit dem Gleichnis der Sintflut. **Mitte des 19. Jahrhunderts**: Die Analysen von Marx und Engels zur Zerstörungskraft eines ungezügelten Kapitalismus. **1972:** Der elitäre Club of Rome über die Grenzen des Wachstums. **2010:** Das in alle wichtigen Sprachen übersetzte „Empört Euch“ von Stéphane Hessel. **2015:** Papst Franziskus „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ in seiner weltweit verbreiteten „Laudato si**“.**

9. August 2021: Der neueste Bericht des Weltklimarates. Harte Fakten dokumentieren, dass die Klimakatastrophe in ihrem Tempo alle Prognosen übertrifft und von Menschen gemacht ist.

Zweieinhalbtausend Jahre Menschheitsgeschichte – das sind auch zweieinhalbtausend Jahre immer wiederkehrender Mahnungen. Aber erst seit Beginn der industriellen Revolution, also mit der „Geburt“ des Kapitalismus, hat die Usurpation unseres Planeten und seiner Ressourcen eine globale und existenzielle Dimension bekommen. Diese letzte

---

[6] Prantls Blick: Der Weltraum gehört allen – Politik – SZ.de (sueddeutsche.de), Internetrecherche am 25. Juli 2021.

[7] Kehnel, Annette, „Der Wille zu Veränderungen war noch nie so gering“, Berliner Zeitung, 03. August 2021, S. 22.

historische kurze Epoche symbolisieren und visualisieren wir mit der Trinität von Marx, Engels und Franziskus. Aus deren Weltsichten leiten wir ein eigenes Konzept ab, dessen Umsetzung die zweieinhalbtausend Jahre alte Ära ungehörter Weckrufe beenden könnte.

Die gerade skizzierte Resignation und Ohnmacht basieren auf ignorierten Mahnungen. Aber wie kommt man zum verändernden Handeln? Zum Beispiel mit Marx und seiner elften These über Feuerbach: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern.“[8] So ähnlich klingt aktuell auch Papst Franziskus: „Die Wirklichkeit steht über der Idee.“[9] Was wir folgern: Wenn wir die Welt tatsächlich zum Guten ändern wollen, müssen wir das *Machbare* tun. Wie das gehen kann? Diese Frage wollen wir auf den folgenden Seiten versuchen zu beantworten.

Aber ganz ohne Träumereien wird es nicht gehen. Radikale Veränderungen der Wirklichkeit – und nur so ist die Schöpfung vor dem alsbald drohenden Ende zu bewahren – sind die Einheit von gründlicher Analyse und daraus abgeleiteten kühn-pragmatischen Konzepten. Deren Umsetzung verlangt neben Überzeugungskraft, Mut, Talent zur Organisation allerdings auch den *Glauben* an den Erfolg.

Für den roten Faden unseres Buches stehen real und auch symbolisch Papst Franziskus auf der einen, Karl Marx und Friedrich Engels auf der anderen Seite. Philosophisch sind das – hier Idealismus, da Materialismus – zwei grundverschiedene Welten. Zugleich aber sitzen die drei Männer von gestern und heute in einem Boot. Und das schwimmt in der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts. Die Frage, wer die Welt erschaffen hat, wird angesichts der unfassbaren Bedrohung des lebendigen Seins zweitrangig.

Das möchten wir mit einem sensationellen Interview beweisen. Wir befragten keine Geringeren als Karl Marx und Friedrich Engels. Die Begründer des historischen Materialismus und die profundesten Analytiker des Kapitalismus, der seit über zweihundert Jahren prägenden Welt- und Wirtschaftsordnung. Aber wir bekommen ebenso brillante Antworten vom heutigen Papst Franziskus. Sie werden, wie wir, darüber staunen, wie einig sich Religion und Materialismus sind, wenn es um die akute Bedrohung unserer Schöpfung geht. Sie bezweifeln, dass religiöse Botschaften noch relevant und repräsentativ sind? Dann nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass sich von der rund 7,8 Mrd. zählenden Weltbevölkerung etwa 5,4 Mrd., rund 68 Prozent, zu den fünf großen Weltreligionen bekennen. Davon sind 2,3 Mrd. Christen. Und hier wiederum dominiert noch immer der katholische Glaube mit 1,2 Mrd.

Dabei sind die grundlegenden Kernbotschaften dieser Weltreligionen weitgehend identisch. Alle wollen eine gerechte, friedliche, die Schöpfung bewahrende Welt. Für den längst überfälligen Schritt vom Wollen zum Machen müssten wir 68 Prozent der Weltbevölkerung „nur“ aktivieren, ihren Glauben auch zu leben. Unsere „alte“ abendländische Welt ist schon lange nicht mehr das Maß aller Dinge. Auch deshalb dürfen wir die

[8] Marx, Karl: Thesen über Feuerbach, in: Marx/Engels Werke (MEW), Band 3, Dietz Verlag, Berlin, 1974, S. 7.

[9] Papst Franziskus: Evangelii gaudium. Die Freude des Evangeliums, Adlerstein Verlag, Wiesmoor, 1. Auflage, 2015, S. 106.

Möglichkeiten zur Abwendung einer globalen Katastrophe nicht nur mit unseren zunehmend säkularen, atheistischen Maßstäben bewerten.

Reformierter Kapitalismus oder Revolution

Materialismus und Glauben. Wieder unser roter Faden, und wieder Marx. Diesmal mit dem Vornamen Reinhard und im Gegensatz zum berühmten Atheisten katholisch. Mit Karl hat er mehr gemeinsam als nur den Nachnamen. In Trier, wo der große Ökonom und Philosoph Karl Marx 1818 das Licht der Welt erblickte, wurde Kardinal Reinhard Marx im Jahr 2001 zum Bischof ernannt. Seinem bemerkenswerten, 2008 erschienenen Buch, aus dem wir gleich zitieren, gab er den Titel *Kapital*. Diese Parallelen „beweisen“, so der Autor, „dass Gott durchaus Sinn für hintergründigen Humor hat“.

Das *Kapital* anno 2008 beweist aber auch, dass man Marxismus und Religion bei der Suche nach einem praktikablen Ausweg aus der zerstörerischen Krise unserer Welt in dialektischer Manier zusammendenken muss. In seinem einleitenden Brief an Karl Marx schreibt der Kardinal Marx folgendes:

„Insofern bleibe ich – trotz allen Respekts für Ihre scharfsinnigen Beobachtungen und Gedanken – ein entschiedener Gegner Ihrer Theorien. Ich bleibe der Tradition meines Mitbruders Bischoff Ketteler treu, der sich wie Sie gegen einen primitiven und grenzenlosen Kapitalismus gewendet hat, der [schon 1869 – Anm. d. Autors] das marktwirtschaftliche System aber nicht abschaffen, sondern sozial weiterentwickeln wollte. Dass es im 20. Jahrhundert in den frühindustrialisierten Staaten tatsächlich gelungen ist, diese Forderung umzusetzen, war keineswegs die Abkehr von dem „Königsweg“ eines absolut freien Marktes. Dieser „Königsweg“ war schon damals eine Sackgasse, und er ist es auch heute noch. Der sozialreformerische Ansatz, den Kapitalismus zu „zähmen“ und ihn durch ordnungspolitische Rahmensetzungen zur Sozialen Marktwirtschaft hin weiterzuentwickeln, war der einzig richtige Weg, und dieser Weg ist auch heute ohne vernünftige Alternative. Das ist keine christliche Sozialromantik. Für diesen Weg stehen auch die Namen von großen liberalen Ökonomen wie Ludwig Erhard, Walter Eucken, Franz Böhm, Alexander Rüstow, Wilhelm Röpke und Alfred Müller-Armack, um nur einige zu nennen. Ihnen war nach der menschlichen Katastrophe des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs klar, dass die Marktwirtschaft nicht als bloß ökonomische, sondern nur als auch dezidiert moralische Alternative zum Marxismus eine Zukunft haben wird. Ich halte an der damit begründeten Differenz zwischen einer Sozialen Marktwirtschaft und einem ungebremsten Kapitalismus fest. Ich tue das vor allem aus einer tiefen Überzeugung heraus, dass wir die sozialen Beziehungen in unserer Welt nicht nur effizient, sondern auch gerecht gestalten sollten. Wirtschaft ist kein Selbstzweck sondern hat, wie Alexander Rüstow einmal treffend gesagt hat, „Dienerin der Menschlichkeit“ zu sein.“[10]

Die Idee, gravierende soziale und ökonomische Disparitäten des Kapitalismus durch Reformen innerhalb dieses Systems zu beseitigen, galt im real „deformierten“ Sozialis-

[10] Marx, Reinhard: Das Kapital. Plädoyer für den Menschen, Pattloch, München, 2008, S. 30 f.

mus der DDR als Teufelszeug. Als dort „Sozialisierte“ haben beide Autoren den Zerfall dieses undemokratischen Systems erlebt und auch verarbeitet. Unser Fazit lautet, dass ein Kapitalismus, wie ihn Reinhard Marx sich wünscht und in Grundzügen beschreibt, die *einzige realistische Wirtschaftsweise* ist, mit der wir unseren Kindern, Enkeln und den Generationen danach nicht nur die Existenz, sondern ein erfülltes freudvolles Leben sichern können.

Klar ist für uns auch, dass wir den heutigen Kapitalismus nicht irgendwie, sondern *radikal* reformieren müssen. Das wird kaum jemand ernsthaft bestreiten. Diese Einigkeit im Ziel allein reicht nicht aus. Zuvorderst geht es um das *Wie*. Bei Bertold Brecht fanden wir den methodischen und dialektischen Ansatz: „Der Kapitalismus entwickelt Gebräuche, die von seiner Produktionsweise bzw. von seiner Gesellschaftsordnung herkommen, dieselben zu unterstützen oder auszunutzen bestimmt sind, aber teilweise auch revolutionär sind, wo sie nämlich auf Produktionsweisen beruhen, die zwar kapitalistisch sind, aber Vorstufen zu anderen höheren Produktionsweisen darstellen. Deshalb müssen wir solche durch den Kapitalismus entwickelte Gebräuche genau auf ihren revolutionären Gebrauchswert hin untersuchen.“[11]

Bei einem Dichter, der mit seiner Kunst nicht in erster Linie erfreuen, sondern die Welt verändern wollte (auch er kannte die marxsche Feuerbachthese), wurden wir fündig. Und wir haben seine Worte mit dem Wissen, dass ein Kommunismus mit freien und gleichen Menschen ebenso wie das Paradies in der irdischen Realität Utopien bleiben werden, ins praktische Heute übersetzt. Brecht sah die revolutionären Entwicklungen im Kapitalismus als Vorboten der neuen, kommunistischen Gesellschaft. Für uns bedeuten sie etwas qualitativ anderes. Solche, aus dem tradierten System herausbrechende Phänomene beweisen nämlich allen Unkenrufen zum Trotz, dass der Kapitalismus auch in seiner globalen Ausprägung nicht nur reformfähig, sondern partiell auch reformwillig ist.

Durchaus wichtige Protagonisten der westlichen Wirtschaft bekennen sich schon jetzt dazu, dass unsere heute dominierende Wirtschaftsweise nur dann eine Zukunft hat, wenn alle in die Wertschöpfung einfließenden Stoffe weitestgehend im Kreislauf gehalten werden. Deshalb Schluss mit der massenhaften Vernutzung und Vernichtung natürlicher Ressourcen. Deren Ge- und Verbrauch erfolgt selbst im 21. Jahrhundert noch sehr häufig zum Nulltarif. Wir müssen nur an unser Grundwasser, die Luft, die Flüsse, Seen und Meere denken und uns dabei schämen, dass dieser Raubbau bevorzugt in der Dritten Welt stattfindet. „In jedem Ende liegt ein neuer Anfang“, so der spanische Philosoph Miguel de Unamuno (1864–1936), der damit auch die Kreislaufwirtschaft weltanschaulich begründet.

Von der Bestandsaufnahme der Weltzerstörung zu einem Konzept zur Rettung der Schöpfung

Dieser neuen Qualität der Wertschöpfung widmen wir in unserem Buch das Kap. 5. Dort zeigen wir, wie die Kreislaufwirtschaft in untrennbarer Gemeinschaft mit dem Verursacherprinzip homogen in das kapitalistische Modell integriert werden kann.

---

[11] Brecht, Bertold: Kapital. Auf alle Fälle, Band 6, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2009, S. 61.

Parkbänke aus Plastikmüll. Diese als Beispiel dienende Verwertungsvariante steht für den alten Kapitalismus, der mit Recycling auf niedrigem Niveau auch seine Zerstörungskraft und -wut mit Feigenblättern verhüllt. Selbst wenn sich alle knapp acht Milliarden Erdenbürger auf einmal auf solchen Bänken niederlassen wollten, gäbe es angesichts der gewaltigen Überproduktion von Plastikerzeugnissen – das Symbol unserer Wegwerfgesellschaft schlechthin – ein riesiges Überangebot an Sitzplätzen.

Es geht also längst nicht mehr um Verwertung von Abfall auf derart niedrigem Niveau. Die *Stoffe* müssen wir zurückgewinnen. Sie sind im Periodensystem der Elemente zu finden. Wie das richtig und ohne Mogelpackungen geht, zeigen uns schon heute kapitalistische Unternehmen mit verblüffenden, ja atemberaubenden Innovationen. Phosphor – die Nr. 15 in der Matrix der Elemente – wird es als irdisches Vorkommen am Ende dieses Jahrhunderts nicht mehr geben. Ohne Phosphor würde die gesamte Pflanzenproduktion zusammenbrechen. Eine globale Hungerkatastrophe ohne Beispiel wäre die Folge. Aber auch das Leben selbst wäre ohne diesen Stoff nicht möglich. Was wären Mensch und Tier ohne Knochen?

In Hamburg wird dieses lebenswichtige Element schon heute aus der Asche verbrannter Klärschlämme gewonnen. Dabei erzeugte Energie wird für die Extraktion des Phosphors genutzt. Der Schlamm kommt aus den kommunalen Kläranlagen der zweitgrößten deutschen Stadt und deren Umland. Sie wissen noch, womit sich die mittelalterliche Alchimie erfolglos befasste. Heute gelingt's. „Stroh zu Gold“ – „Exkremente zu Phosphor“. So wird in Hamburg aus einem Märchen Wirklichkeit.

Ob solche Revolutionen der Einsicht geschuldet sind, dass auch Milliardäre betroffen wären, wenn alles Leben zugrunde geht? Wir wissen es nicht. Wir können uns aber auch nicht vorstellen, dass es für die übergroße Mehrheit der Eigentümer von Produktivvermögen eine realistische und vor allem wünschenswerte Option ist, dass die Großkapitalisten Bezos und Musk, mit ihresgleichen den Mars bevölkern wollen, wenn auf der Erde das Licht verlöscht.

Klimaschutz ist in aller Munde. Mit unserer Bestandsaufnahme in Kap. 3 wollen wir zeigen, dass uns viel mehr bedroht als die schon für sich apokalyptische Klimakatastrophe. Erneuerbare Energien als Rettung? Ja, aber doch nur als Teil einer übergreifenden Kreislaufwirtschaft. Das ist die einzig mögliche Schlussfolgerung aus unserer Dokumentation aller Bedrohungsszenarien.

Im Kap. 4 lesen Sie, was wir über „Fridays for Future“ denken und dass solche Bewegungen allein die Welt nicht retten können. Im schon erwähnten Kap. 5 zeigen wir auch konkret, **wie** wir das Leben auf unserem Globus vor der Vernichtung bewahren könnten. Die Rückgewinnung von Stoffen ist nämlich nicht nur technologisch, sondern auch wirtschaftlich in vielen Fällen schon machbar. Ein neuer reformierter Kapitalismus, in dem der Verursacher die Zeche zahlt, kann damit schwarze Zahlen schreiben. Und mit einem neuen Verständnis von Wachstum und Fortschritt würde auch der Spaß am Leben für uns alle nicht auf der Strecke bleiben. Die „**erneuerte soziale Marktwirtschaft**“ – so lautet der von uns geprägte Begriff – ist per se auch ökologisch und nachhaltig. Wir brauchen keine Inflation immer neuer Attribute. Gefragt ist (endlich) die Umsetzung.

Im Kap. 6 erklären wir an vielen Beispielen, dass die vielen engagierten, zu radikalen Veränderungen bereiten Menschen ihre positiven Energien im wahrsten Wortsinn verplempern, wenn sie auf die unfassbar vielen Mogelpackungen des alten Kapitalismus hereinfallen und so ungewollt sogar zu Mittätern werden.

Im finalen Kap. 7 gibt's für uns alle, aber zuvorderst für jene, die politische Verantwortung in kommunalen Gremien, den Parlamenten und Ministerien tragen, eine Art Pflichtenheft. Wir formulieren sieben Prämissen für die Entwicklung der konkreten Konzepte zur Etablierung der Kreislaufwirtschaft. Wenn unsere Vorgaben strikt beachtet werden, sollte die Umsetzung gelingen. Dafür brauchen wir an der Spitze kluge, durchsetzungsfähige und unbestechliche Menschen. Daran mangelt's. Von Friedrich Engels zitieren wir mit einigem Optimismus, dass eine Zeit, die Riesen braucht, auch Riesen zeugt.

Die Riesen allein werden es nicht richten. Ebenso wichtig ist es, dass sich zu einem neuen Denken und Handeln die Mehrheit der Menschen unserer bedrohten Erde versammelt. Sonst behält der große schwarze Schriftsteller James Baldwin Recht. Als er 1963 seinen weltberühmten Essay „The fire next time" als Bekenntnis zu einem radikalen Humanismus schrieb, war er voller Optimismus. Nur 15 Jahre später war er komplett desillusioniert. In einem Interview mit der *Zeit* sagte er sarkastisch: „Ich lebe eine Hoffnung wider besseres Wissen." (Aufbau Literatur Kalender 2021, Blatt 2.–8. August).

Denken Sie jetzt noch einmal an Noah, die Arche und die Sintflut. Wir haben ihn noch, den letzten Versuch. Der muss aber *jetzt* gewagt werden und gelingen. Wenn's wieder schiefgeht, verlischt für alles Leben auf unserer schönen Erde das Licht. Für immer. Jedenfalls in unseren menschlichen Maßstäben.

Denken allein aber reicht nicht. „Am Ende gilt doch nur, was getan und gelebt – und nicht, was wir gewünscht oder ersehnt haben."[12]

Literatur

Aufbau Literatur Kalender, Ausgabe 2021, Blatt 12/1, Aufbau Verlage, GmbH & Co. KG, Berlin 2021

Brecht, Berthold: Kapital. Auf alle Fälle, Band 6, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2009

Marx, Karl: Manifest der Kommunistischen Partei, In. Marx/Engels Werke (MEW), Band 4, Dietz Verlag, Berlin 1974

Marx, Karl: Thesen über Feuerbach, In: Marx/Engels Werke (MEW), Band 3, Dietz Verlag, Berlin 1974

Marx, Reinhard: Das Kapital: Plädoyer für den Menschen, Pattloch, München, 2008

Papst Franziskus: Evangelii gaudium. Die Freude des Evangeliums, Adlerstein Verlag, Wiesmoor, 1. Auflage 2015

[12] Arthur Schnitzler, www.aphorismen.de/Zitat 22220, Komödie der Worte, 1915, Internetrecherche am 03. Januar 2021.

2 Die profitgetriebene Verwüstung unseres Planeten und ob die Apokalypse noch verhindert werden kann. Ein Interview mit Karl Marx, Friedrich Engels und Papst Franziskus

2.1 Prolog: Wie Marx, Engels und Franziskus im September 2018 im Vatikan symbolisch „zusammenkamen“ und die Idee für das gemeinsame Interview geboren wurde

Am 31. August 2018 reiste ich[1] zum „Römischen Forum 2018“ in den Vatikan. Die in Italiens Metropole herrschende Gluthitze war mir vertraut aus den zurückliegenden Sommermonaten in Berlin und Brandenburg. Laut Wikipedia war diese Dürre und Hitze in ganz Europa „nur“ eine Wetteranomalie. Sie begann im Frühjahr und endete in den Adventswochen.

Was wir damals vermuteten, haben die folgenden Sommer bestätigt. Hitzetote und Übersterblichkeit in Mittel- und Nordeuropa wurden uns „Nordlichtern“ vertraute Begriffe. Es begann aber keine erdgeschichtliche neue Heißzeit! Und es war auch nicht der wetteranomale „Jahrhundertsommer“. Die menschengemachte Klimakatastrophe war im Herzen der Alten Welt einfach „nur“ angekommen.

Es klingt zynisch. Aber es „passte“ zur Reise ins Zentrum der katholischen Weltkirche. Dorthin eingeladen hatten der BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V., unterstützt vom internationalen Netzwerk der Familienunternehmen (FBN Family Business Network) und dem Malteser Hilfsdienst e.V.

Der Einladung gefolgt waren mehr als 60 Persönlichkeiten, fast durchweg die Inhaber renommierter deutscher Familienunternehmen. Dazu einige Experten, die bis zum 2. September 2018 in der Päpstlichen Akademie über die Umweltenzyklika von Franziskus – sie

[1] Michael Schäfer, einer der Autoren des vorliegenden Buches, der als Professor für Kommunalwirtschaft mit dem Schwerpunkt Daseinsvorsorge zu den eingeladenen Teilnehmern gehörte.

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2022

M. Schäfer, J. Ludwig, *Mit Kapital die Schöpfung retten*,
https://doi.org/10.1007/978-3-658-36550-9_2

wurde am 24. Mai 2015 unter dem Titel „Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“[2] veröffentlicht – und die Folgerungen für das Unternehmertum diskutierten.

Am 1. September, dem Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung, empfing Papst Franziskus die Teilnehmer zu einer fast zweistündigen Sonderaudienz und adressierte unter anderem die folgende Botschaft: „Jeder von uns trägt eine Verantwortung für die anderen wie auch für die Zukunft unseres Planeten. In ähnlicher Weise hat die Wirtschaft dem Menschen zu dienen, sie soll den Nächsten nicht ausbeuten und seiner Ressourcen berauben. Heute sind wir aufgerufen, die Möglichkeiten zu nutzen, die uns die Technik bei einer guten Verwendung der Ressourcen zur Verfügung stellt, und helfen wir besonders auch den Ländern, die von Armut und Niedergang betroffen sind, diese Wege der Erneuerung zu ihrem eigenen Wohl zu beschreiten.“[3]

Die Worte des Papstes in Rom, die Texte seiner „Laudato si“ und auch des Apostelbriefes, den er gleich zu Beginn seiner Amtszeit im Jahr 2013 unter dem Titel „Evangelii Gaudium“ (Die Freude des Evangeliums) veröffentlichte, klangen dem von Karl Marx und Friedrich Engels geprägten Wissenschaftler mit dem Gegenstand irdische, existenzielle Daseinsvorsorge seltsam vertraut.

Der dafür vermutete Grund bestätigte sich nach Rückkehr in die einige tausend Bände umfassende Bibliothek des heimischen Arbeitszimmers. Durchaus ähnliche Bestandsaufnahmen und Analysen zur brutalen Geiselnahme der Schöpfung mit einem erlogenen ökonomischen Mandat hatte ich in der Tat schon in einigen Bänden meiner Marx-Engels-Gesamtausgabe aus dem Jahr 1974 gelesen.

Die auf den ersten Blick abenteuerlich-waghalsige Idee, aus dieser Ähnlichkeit ein gemeinsames Interview mit dem Papst, Karl Marx und Friedrich Engels zu versuchen, kann nicht allein auf die Anwesenheit eines guten Tropfens reduziert werden. Der hat „nur“ den Mut befördert, es einfach zu wagen. Getragen wird das Werk von der Substanz und der unfassbaren Einsicht, dass uns schon Marx und Engels in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts davor gewarnt haben, dass ein ungezügelter Kapitalismus unser aller Verderben bringen kann. Was wir daraus gelernt haben? Scheinbar nichts. Denn die heutigen Warnungen von Papst Franziskus klingen nicht nur ähnlich. Sie klingen sogar noch bedrohlicher.

2.2 Partiell fiktiv, komplett authentisch

Seit jeher war das Verhältnis der Menschen zu ihrer natürlichen Umwelt eine Frage der Existenz und des Überlebens.

[2] Papst Franziskus: Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart, 3. Auflage, 2015.

[3] Quelle: Fotokopiertes Redemanuskript des Papstes, ausgereicht an die Teilnehmer der Privataudienz, S. 3 f.

Noch vor den ersten uns überlieferten schriftlichen Zeugnissen wurden aus verschiedenen Regionen der Erde Erzählungen über furchtbare Umweltkatastrophen mündlich weitergegeben. Die Menschen schufen sich eine Götterwelt, mit deren Hilfe sie auch versuchten, verheerende Naturereignisse zu erklären, denen sie hilflos gegenüberstanden.

Später finden sich im Schrifttum des Christentums, aber auch der anderen Weltreligionen, Berichte über Naturkatastrophen, die ganze Regionen verwüsteten, Zivilisationen verschwinden ließen. Diese Ereignisse wurden göttlichem Wirken zugeschrieben. Die wissenschaftliche Auswertung dieser religiösen Zeugnisse, aber auch der Sagen und Märchen aus aller Welt, lassen erkennen, dass die Entwicklung der Zivilisation, ihre Ausbreitung über die ganze Erde und der Kampf um das Überleben der Menschen mit gravierenden Eingriffen in die Natur verbunden waren. In der Vergangenheit lokal und regional begrenzt.

Aber erst mit der industriellen Revolution und der weltweiten Ausbreitung der kapitalistischen Produktionsweise bekam die Einbindung der Umwelt in die Wertschöpfung eine globale, zerstörerische Dimension. Das Wasser, die Luft, die Wälder, die Meere – die Usurpation zum Nulltarif bescherte märchenhafte Profite und führte und führt zu irreversiblen Schäden. Heute ist die Menschheit vor die Entscheidung gestellt, diese Prozesse zu stoppen oder das eigene Ende billigend in Kauf zu nehmen. Was über Jahrhunderte verdrängt und in das Reich der Fantasie verbannt wurde, ist in der Jetztzeit zu einer realen Option geworden. Diese lässt sich nicht allein auf den Klimawandel reduzieren, der ein zentraler, aber eben nur ein Teil einer verstörenden, weil weltweiten, Bedrohung ist.

Dieser Untergang der Welt ist Gegenstand vieler überlieferter Szenarien. Das wohl bekannteste ist die „Offenbarung des Johannes“, bekannt auch als die Apokalypse, im letzten Buch des Neuen Testaments. Wegen der herausragenden Bedeutung dieser biblischen Verkündigung ist es legitim zu hinterfragen, wie sich die christlichen Kirchen zur katastrophalen und eben auch existenziellen Zerstörung unserer natürlichen Umwelt positionieren. Das deren Positionen in den Mittelpunkt gerückt werden, hat neben der biblischen Prophezeiung und ihrem herausgehobenen weltanschaulichen Rang zwei weitere Gründe.

Erstens ist das Christentum im weltweiten Maßstab noch immer auch eine faktische Macht.[4] Zweitens ist es die wichtigste Religion in jenem Teil der Welt, den man gemeinhin als die Erste Welt oder das Abendland bezeichnet und der mit seiner Produktionsweise den mit Abstand größten Anteil an der Zerstörung unseres Planeten hat.[5]

---

[4] Die weltweite Bedeutung der katholischen Kirche manifestiert sich auch an der noch immer beeindruckenden Zahl ihrer Mitglieder. Aktuell sind es knapp 1,3 Mrd. Sie ist die mit Abstand größte unter den christlichen Kirchen, die insgesamt rund 2,2 Mrd. Gläubige unter ihren Dächern vereinen. Nach dem Islam mit 1,8 Mrd. Gläubigen ist die katholische Kirche die zweitgrößte Glaubensgemeinschaft in der Welt.

[5] Diese sowohl quantitative als auch qualitative Bewertung negiert keinesfalls die Tatsache, dass zunehmend auch einige Entwicklungsländer im Kontext mit ihrer industriellen Expansion erheblich an der Umweltzerstörung beteiligt sind. Ein wichtiger Indikator dafür sind die Kohlendioxidemissionen. Weltweit mehr als die Hälfte gehen aktuell auf das Konto von China, USA, Indien und Russland.

Es ist mithin gut begründet, dass wir die Positionen der christlichen Kirchen am Beispiel der katholischen Kirche und ihres seit 2013 amtierenden Oberhauptes, Papst Franziskus, darstellen. Dabei stützen wir uns auf zwei Schriften: Zum einen auf sein apostolisches Schreiben unter dem Titel „Evangelii gaudium“ vom 24. November 2015, zum anderen auf die am 24. Mai 2015 erschienene Enzyklika „Laudato si“.[6]

Außerordentlich wichtig an der Enzyklika sei, so der weltweit renommierte Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber, dass hier die Welt der Religion und die Welt der Wissenschaft zusammengebracht würden. Diese widersprächen sich nicht und könnten nur zusammen der Komplexität der Schöpfung gerecht werden. Die Enzyklika gäbe den Stand der Klimaforschung vollständig korrekt wieder.[7]

Ebenso unstrittig wie die weltanschaulich prägende Rolle des Christentums ist der historische und auch aktuelle Einfluss von Karl Marx und Friedrich Engels auf die Bewertung des modernen industriellen Kapitalismus. Ihre philosophischen und ökonomischen Analysen haben maßgeblich zum Verständnis dieser Produktionsweise beigetragen. Und sie sind genauso Gegenstand von Simplifizierung, Verfälschung und demagogischem Missbrauch geworden wie das Alte und das Neue Testament.

Parallel zur intensiven Kenntnisnahme der Aussagen des Papstes haben wir folgerichtig auch Arbeiten von Karl Marx und Friedrich Engels zu Themen wie Umwelt und Naturschutz im Kontext der kapitalistischen Produktionsweise ausgewertet.[8] Dabei entdeckten wir im inhaltlichen wie methodischen Herangehen bemerkenswerte Ähnlichkeiten in den Argumentationen von Marx und Engels einerseits und von Papst Franziskus andererseits.

Diese Analogien haben wir in einem (fiktiven) Interview dokumentiert. Unsere gleichlautenden Fragen richteten wir an Papst Franziskus, an Karl Marx und an Friedrich Engels. Die Antworten des Papstes entnahmen wir den schon genannten Quellen – dem Apostelbrief „Evangelii gaudium“ und der Enzyklika „Laudato si“. Bei den Antworten von Marx und Engels zitieren wir aus der seit 1957 vom Dietz Verlag Berlin verlegten

---

Aus historischer Perspektive liegen die größten Mengen bei den sogenannten Industriestaaten und auch bei einer Betrachtung pro Kopf rangieren diese Länder weit vor Entwicklungs- und Schwellenländern wie China und Indien.

[6] Papst Franziskus: Evangelii gaudium. Die Freude des Evangeliums, Adlerstein Verlag, Wiesmoor, 1. Auflage, 2015; Papst Franziskus: Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, 3. Auflage, 2015.

[7] Schellnhuber, Joachim: Enzyklika auf der Höhe der Zeit, Radio Vatikan am 18. Juni 2015, http://www.archivioradiovaticana.va/storico/2015/06/18/schellnhuber_enzyklika_auf_der_h%C3%B6he_der_zeit/de-1152366, Internetrecherche am 29.01.2019.

[8] Die Kenntnisnahme des Schrifttums von Marx und Engels ist für dieses Buch von herausragender Bedeutung. Für die umfassende Unterstützung danken wir an dieser Stelle vor allem Dr. Gerald Hubmann, der an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften das wissenschaftliche und editorische Jahrhundertprojekt der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) leitet und die Mitwirkung der international renommiertesten Forscher auf diesem Gebiet koordiniert. Wichtige Hinweise erhielten wir auch von Prof. Dr. Thomas Kuczynsky, mit dem wir im Herbst 2018 mehrfach ausführlich sprachen. Auch ihm danken wir für seine Anregungen.

Werkausgabe, MEW: Karl Marx/Friedrich Engels, Werke, Berlin, 1957, und weiteren unveränderte Nachauflagen.

Alle Aussagen sind zusammenhängende Textblöcke aus den jeweiligen Werken; wir haben an keiner Stelle Aussagen aus mehreren Fundstellen „montiert“, man könnte auch sagen „passend gemacht“, eine leider beim Zitieren gern geübte, aber höchst unseriöse Praxis.

Die Fundstellen sind jeweils am Ende der ausgewählten Zitate bibliografisch dokumentiert.[9]

Das fiktive Interview mit Marx, Engels und Papst Franziskus ist ein zuvor noch nie praktizierter wissenschaftlicher und publizistischer Ansatz, zentrale weltanschauliche Positionen des Marxismus und des Christentums bezogen auf die existenzielle Bedrohung der Menschheit zu vergleichen. Das Ergebnis darf auch als Aufforderung zum gemeinsamen Handeln wider diese Bedrohung verstanden werden, und zwar ohne ideologische Schranken oder gar Scheuklappen. Denn letztlich sitzen wir hier alle in dem berühmten einen Boot.

2.3 Sieben Fragen zu „Gott und die Welt“ – Das Gespräch im Wortlaut

Frage 1: Wie wird die Rolle des Menschen bei der Zerstörung von Natur und Umwelt beschrieben?

Marx: Große Industrie und industriell betriebene große Agrikultur wirken zusammen. Wenn sie sich ursprünglich dadurch scheiden, dass die erste mehr die Arbeitskraft des Menschen, letztere mehr direkt die Naturkraft des Bodens verwüstet und ruiniert, so reichen sich später im Fortgang beide die Hand, indem das industrielle System auf dem Land auch die Arbeiter entkräftet, und Industrie und Handel ihrerseits der Agrikultur die Mittel zur Erschöpfung des Bodens verschaffen.[10]

Papst Franziskus: Der heilige Johannes Paul II. widmete sich diesem Thema mit zunehmendem Interesse. In seiner ersten Enzyklika bemerkte er: „Der Mensch scheint oft keine andere Bedeutung seiner natürlichen Umwelt wahrzunehmen als allein jene, die den Zwecken eines unmittelbaren Gebrauchs und Verbrauchs dient.“ Die Zerstörung der

[9] Die Auswertung des Schrifttums von Marx und Engels in den bereits genannten inhaltlichen Richtungen lag federführend bei Dr. Joachim Ludwig, Co-Autor dieses Buches, Michael Schäfer hat das Schrifttum von Papst Franziskus für das Interview gesichtet. Gemeinschaftlich erfolgte auf dieser Grundlage die Formulierung der Interviewfragen und die Zuordnung der Antworten.

[10] Marx, Karl: Das Kapital, Band 3, in: Marx-Engels-Werke, Dietz Verlag, Berlin, 1975, Band 25, S. 821 (Wir verwenden bei den weiteren Zitierungen für die Marx-Engels-Werke die zulässige Abkürzung MEW – Marx-Engels-Werke – Anmerkung der Autoren).

menschlichen Umwelt ist etwas sehr Ernstes, denn Gott vertraute dem Menschen nicht nur die Welt an, sondern sein Leben selbst ist ein Geschenk, das vor verschiedenen Formen des Niedergangs geschützt werden muss. Alle Bestrebungen, die Welt zu hüten und zu verbessern, setzen vor allem voraus, „dass sich die Lebensweisen, die Modelle von Produktion und Konsum und die verfestigten Machtstrukturen [von Grund auf] ändern, die heute die Gesellschaften beherrschen". Die echte menschliche Entwicklung ist moralischer Art und setzt die vollkommene Achtung gegenüber der menschlichen Person voraus, muss aber auch auf die Welt der Natur achten und „der Natur eines jeden Wesens und seiner Wechselbeziehung in einem geordneten System […] Rechnung tragen".[11]

Dass Menschen die biologische Vielfalt in der göttlichen Schöpfung zerstören; dass Menschen die Unversehrtheit der Erde zerstören, indem sie Klimawandel verursachen, indem sie die Erde von ihren natürlichen Wäldern entblößen oder ihre Feuchtgebiete zerstören; dass Menschen anderen Menschen Schaden zufügen und sie krank machen, indem sie die Gewässer der Erde, ihren Boden und ihre Luft mit giftigen Substanzen verschmutzen – all das sind Sünden.[12]

„Unsere Erde verwandelt sich immer mehr in eine unermessliche Müllhalde"

Frage 2: Wie würden Sie den Prozess der Umweltzerstörung im Zusammenhang mit der Entwicklung der Industrie- und Agrarproduktion charakterisieren?

Papst Franziskus: Wir müssen auch die Verschmutzung in Betracht ziehen, die durch Müll verursacht wird, einschließlich der gefährlichen Abfälle, die in verschiedenen Gegenden vorhanden sind. Pro Jahr werden hunderte Millionen Tonnen Müll produziert, von denen viele nicht biologisch abbaubar sind: Hausmüll und Gewerbeabfälle, Abbruchabfälle, klinische Abfälle, Elektronikschrott und Industrieabfälle, hochgradig toxische Abfälle und Atommüll. Die Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln. An vielen Orten des Planeten trauern die alten Menschen den Landschaften anderer Zeiten nach, die jetzt von Abfällen überschwemmt werden. Sowohl die Industrieabfälle als auch die in den Städten und in der Landwirtschaft verwendeten chemischen Produkte können im Organismus der Bewohner der angrenzenden Gebiete den Effekt einer Bioakkumulation bewirken, der auch dann eintritt, wenn sich an einem Ort das Vorkommen eines toxischen Elements auf niedrigem Niveau hält. Häufig werden Maßnahmen erst dann ergriffen, wenn die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen bereits irreversibel sind.[13]

[11] Laudato si, a. a. O. These 5, S. 23.

[12] Laudato si, a. a. O., These 8, S. 26.

[13] Laudato si, a. a. O., These 21, S. 36 ff.

Marx: In der Agrikultur wie in der Manufaktur erscheint die kapitalistische Umwandlung des Produktionsprozesses zugleich als Martyrologie der Produzenten. Das Arbeitsmittel als Unterjochungsmittel, Exploitationsmittel und Verarmungsmittel des Arbeiters. Die gesellschaftliche Kombination der Arbeitsprozesse als organisierte Unterdrückung seiner individuellen Lebendigkeit, Freiheit und Selbständigkeit.

Die Zerstreuung der Landarbeiter über größre Flächen bricht zugleich ihre Widerstandskraft, während Konzentration die der städtischen Arbeiter steigert. Wie in der städtischen Industrie wird in der modernen Agrikultur die gesteigerte Produktivkraft und größre Flüssigmachung der Arbeit erkauft durch Verwüstung und Versiechung der Arbeitskraft selbst. Und jeder Fortschritt der kapitalistischen Agrikultur ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst, den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebne Zeitfrist ist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit. Je mehr ein Land, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika z. B., von der großen Industrie als dem Hintergrund seiner Entwicklung ausgeht, desto rascher dieser Zerstörungsprozeß. Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen allen Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.[14]

„In London haben die Exkremente der Konsumtion die Themse verpestet“

Frage 3: Wie unterscheiden Sie nach den Symptomen und den Ursachen der Umweltprobleme?

Papst Franziskus: Es stimmt, dass es noch andere Faktoren gibt (z. B. der Vulkanismus, die Änderungen der Erdumlaufbahn und der Erdrotationsachse, der Solarzyklus), doch zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen, dass der größte Teil der globalen Erwärmung der letzten Jahrzehnte auf die starke Konzentration von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und andere) zurückzuführen ist, die vor allem aufgrund des menschlichen Handelns ausgestoßen werden. Wenn sie sich in der Atmosphäre intensivieren, verhindern sie, dass die von der Erde reflektierte Wärme der Sonnenstrahlen sich im Weltraum verliert. Das wird besonders durch das Entwicklungsmodell gesteigert, das auf dem intensiven Gebrauch fossiler Kraftstoffe basiert, auf den das weltweite Energiesystem ausgerichtet ist. Auch die zunehmende Praxis einer veränderten Bodennutzung hat sich ausgewirkt, hauptsächlich die Abholzung der Wälder zugunsten der Landwirtschaft.[15]

Es wird uns nicht nützen, die Symptome zu beschreiben, wenn wir nicht die menschliche Wurzel der ökologischen Krise erkennen. Es gibt ein Verständnis des menschlichen

[14] Marx, Karl: Das Kapital, Band 1, MEW, Berlin 1975, Band 23, S. 529 f.

[15] Laudato si, a. a. O., These 21, S. 36 ff.

Lebens und Handelns, das fehlgeleitet ist und der Wirklichkeit widerspricht bis zu dem Punkt, ihr zu schaden. Warum sollen wir nicht innehalten, um darüber nachzudenken? Bei dieser Überlegung schlage ich vor, dass wir uns auf das vorherrschende technokratische Paradigma konzentrieren und auf die Stellung des Menschen und seines Handelns in der Welt.[16]

Marx: Mit der kapitalistischen Produktionsweise erweitert sich die Benutzung der Exkremente der Produktion und Konsumtion. Unter erstem verstehn wir die Abfälle der Industrie und Agrikultur, unter letztem teils die Exkremente, die aus dem natürlichen Stoffwechsel des Menschen hervorgehn, teils die Form, worin die Verbrauchsgegenstände nach ihrem Verbrauch übrigbleiben. Exkremente der Produktion sind also in der chemischen Industrie die Nebenprodukte, die bei kleiner Produktionsstufe verlorengehn; die Eisenspäne, die bei der Maschinenfabrikation abfallen und wieder als Rohstoff in die Eisenproduktion eingehn etc. Exkremente der Konsumtion sind die natürlichen Ausscheidungsstoffe der Menschen, Kleiderreste in Form von Lumpen usw. Die Exkremente der Konsumtion sind am wichtigsten für die Agrikultur. In Beziehung auf ihre Verwendung findet in der kapitalistischen Wirtschaft eine kolossale Verschwendung statt; in London z. B. weiß sie mit dem Dünger von $4^1/_2$ Millionen Menschen nichts Beßres anzufangen, als ihn mit ungeheuren Kosten zur Verpestung der Themse zu gebrauchen.[17]

„Der menschliche Stoffwechsel mit der Natur muss unter gemeinschaftliche Kontrolle“

Frage 4: Gibt es überhaupt die Möglichkeit, der Zerstörung der Umwelt radikal entgegenzusteuern, und wenn ja, wie müsste das geschehen?

Papst Franziskus: Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle. Es ist auf globaler Ebene ein kompliziertes System, das mit vielen wesentlichen Bedingungen für das menschliche Leben verbunden ist. Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden. In den letzten Jahrzehnten war diese Erwärmung von dem ständigen Anstieg des Meeresspiegels begleitet, und außerdem dürfte es schwierig sein, sie nicht mit der Zunahme extremer meteorologischer Ereignisse in Verbindung zu bringen, abgesehen davon, dass man nicht jedem besonderen Phänomen eine wissenschaftlich bestimmbare Ursache zuschreiben kann. Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum

[16] Laudato si, a. a. O., These 101, S. 95.

[17] Marx, Karl: Das Kapital, Band 3, MEW, Dietz Verlag, Berlin, 1975, Band 25, S. 110.